





Werni Schneider  
1947 – 2007, Kameramann

Rolf Sigrist  
1948 – 2007, Projektleiter Herstellungsleitung

Werner ist mein Mentor, war mein Lehrer und bleibt ein Freund.

Er unterrichtete mich in unserem Beruf, in Licht und der Reportage.

Als ich ihn das erste Mal traf, war ich hin und weg, schon durch sein Auftreten. Er stand an der Bar: Jeans, Hemd - dunkel, in den Hosen, Schnurrbart, chinesische Arbeitermütze. Ein Kameramann.

Er war für mich das Abbild dieses Berufes.

Er erzählte passioniert und war voller Tatendrang. Er begeisterte mich.

Mir fielen Schuppen von den Augen, als er anfang zu erzählen. Ich erlebte unseren Beruf das erste Mal zum Anfassen nahe. Genau das war es, was ich sein will.

**So** möchte ich auch darüber erzählen und schwärmen können. Diese Passion, die von Werner ausging, schwappte über. Von da an wusste ich, was ein Kameramann bewegen kann.

Wir sind viel mehr als „Bildermacher“. Es ist **unser** Auge, das da beobachtet, die Stimmungen und Emotionen einfängt - und wir dürfen das nicht missbrauchen.

...So hab ich das noch von niemandem gehört.

Er hatte eine bodenständige, einfache Art, sehr komplexe Sachverhalte zu erklären. Er benutzte unsere Sprache.

Er war ein Arbeiter in einem künstlerischen Beruf.

Ihm ging's um die Geschichte, die Emotionen und wie das alles einfach und klar mit Bildern transportiert werden kann.

Es gibt kein sinnloses Bild. Jedes beinhaltet Erklärung oder Emotion, es kann verwirren, verunsichern, Freude bereiten, erlösen oder orientieren usw.

...Das war das grosse Thema seines Unterrichtes.

Ich liebte ihn als Lehrer. Noch nie schaffte es jemand mich so zu begeistern.

Ein Problem, monatelang mit mir herumgetragen, war in ein paar Minuten gelöst, egal wie kompliziert das auch für mich war.

Ein brillanter Pädagoge stand da vor mir, ohne Schnörkel.

Immer ehrlich und direkt. Seine Kritiken waren hart und präzise begründet.

Natürlich waren wir Leidensgenossen. Ich konnte ihm alles erzählen, und er verstand mich sofort. Das brauchte nie noch zusätzliche Erklärungen. So war er daran, vom Lehrer zum Freund zu werden.

Wir sassen so manche Male im Bernoulli, diskutierten endlos über Details in Bildern oder Lichtgestaltungen. Wir verloren uns im Detail - und es wurde spät.

Aus spontanen Treffen wurden intensivste Gespräche. Und die Kellner rollten mit den Augen bei der nächsten Bestellung.

Ich schwärmte von Werner, wo ich nur konnte und zitierte ihn. Ich versuche mich an das zu halten, was er mir während unserer Diskussionen erzählt hat. Er sagte immer: " Du musst selbstreflektierend sein, Du musst deine Filme anschauen und daraus lernen, das nächste Mal besser machen oder anders...Nach Lösungen suchen, ein Problem als Herausforderung sehen. Du sollst dich nicht selber wahnsinnig machen an einem Fehler ..."Machs snächtscht mau besser!"

Er hat immer gesagt, dass ein guter Kameramann alles gemacht haben sollte, was es in diesem Beruf zu machen gibt. Das braucht Zeit.

Ich nehme mir diese Zeit, auch wenn der Druck hoch ist. Ich muss nicht von heute auf morgen alles wissen und können. ...Weitergehen mit Ehrgeiz, einem gesunden. ...Werner verkörpert das, was ich einmal sein möchte.

Der Mentor, der zum Freund wurde in dem für mich schönsten Berufe der Welt.....

Marc Bachmann, Aarau  
Ehemaliger Schüler von Werni

